

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 3 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 282

Februar 1920.

Wildbad, Freitag, den 3. Dezember 1920.

Februar 1920.

54. Jahrgang

Weizsäcker über die elsass-lothringische Frage.

II.

Der „Knochen“ blieb liegen. Ende Mai 1917 hat Bethmann Hollweg an Weizsäcker geschrieben, er habe nichts mehr in der Frage getan, aber in der Zwischenzeit eine andere Lösung (als die Aufteilung) nicht finden können. Ueber das weitere sagt Weizsäcker:

„Der neue Reichskanzler Michaelis ließ für seine Person den Aufteilungsplan alsbald fallen. Nun hatte der Gedanke der Autonomie (Selbstverwaltung) der Reichsländer die erste Stelle der Erwägungen der zuständigen Kreise eingenommen. Ueber eine bereits am 9. September 1917 mit Reichskanzler Michaelis auf der Solitude bei Stuttgart stattgehabte Besprechung habe ich den Eindruck festgehalten, daß damals der neue Reichskanzler zwischen der Schaffung eines autonomen monarchischen Bundesstaats in Elsass-Lothringen und der ausschließenden Behandlung der reichsländischen Frage noch schwankte. Uebrigens sei, wie Michaelis meinte, die Aufteilungsfrage noch nicht zu den Allen geschrieben, denn München habe noch nicht verzichtet. Dafür, daß der Autonomieplan im Vordergrund stand, sprach übrigens, wenn Michaelis schon die Person des künftigen Fürsten in dem zu schaffenden neuen Bundesstaat zur Sprache brachte, und hierbei in erster Linie von einem bayerischen Prinzen sprach. Der Reichsleiter war wohl beeinflusst durch den Reichstag, in dem die Mehrheitsparteien (Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten) damals die Angelegenheit nachdrücklicher mit in die Hand zu nehmen begannen. Das Problem einer Klärung der Verfassung der Reichsländer wurde damals mehr und mehr mit dem Problem der Erreichung baldigen Friedens in Verbindung gebracht. Ich habe nicht geglaubt, daß auf dem Weg der Autonomiegewährung — in irgendeinem Stadium des Kampfes vor Niederlage des Verbands — der französische Kriegswille hätte erschüttert werden können. Er ging nun einmal auf Wiedereroberung.“

Michaelis' Nachfolger, der erste parlamentarische Reichskanzler Graf Hertling, vordem bayerischer Ministerpräsident und Vertreter bayerischer Wünsche, geriet bald in eine eigenartige Lage. „Vor der Amtsübernahme hat sich Hertling von der Reichstagsmehrheit gewisse Zusicherungen in der Richtung der Autonomielösung abringen lassen, ohne zuvor die verbündeten Regierungen zu befragen. Ich fürchtete meinerseits, die bayerischen Wünsche könnten trotzdem wieder aus der Verfertigung ersehen — in der einen oder anderen Form.“ Die Sache befand sich zudem nach wie vor auf der Tagesordnung, wie Weizsäcker, als er sich um die Jahreswende 1917/18 ins Große Hauptquartier begeben hatte, um dort Ludendorff, der sich für die elsass-lothringische Frage stark zu interessieren begonnen hatte, den alten württembergischen Standpunkt persönlich darzulegen. „Hertling hielt sich in Schweigen.“

Ueber die Stellung des Königs Wilhelm sagt Frhr. v. Weizsäcker:

„Der König von Württemberg hatte einige Zeit darauf in einem überaus freundlichen Briefwechsel mit dem Kaiser die Grundfrage der württembergischen Politik in der Sache zusammengefaßt. Der König hat aus Anlaß des Weltkriegs das Bedürfnis einer Vergrößerung seines Landes nicht empfunden. Die von der württembergischen Regierung eingeschlagene Haltung hat in ihrer Grundrichtung auch die Zustimmung der Stände des Landes gefunden.“

Alle diese Dinge haben jetzt, wie schon oben bemerkt worden ist, nur noch geschichtliches Interesse. Aber es ist doch gut, daß Frhr. v. Weizsäcker diese über die unglückseligen Teilungspläne gegeben hat.

Die elsass-lothringische Frage hätte eine schwere Gefahr für das Reich werden können, wozu neben anderem das unzeitgemäße Drängen der Reichstagsminderheiten mitverantwortlich ist.

Die Kosten der Besetzung.

Ein wichtiges Beweisstück.

Die Besetzungskosten für das Jahr 1920 sind bekanntlich im Reichshaushaltsplan auf 15 Milliarden Papiermark angegeben worden. Nachträglich wurde diese Summe von amtlicher Seite im Reichstag als zu niedrig bezeichnet und es dürfte ein tatsächlicher Aufwand von 15½ Milliarden anzunehmen sein. In der französischen Kammer wurden nun kürzlich Bedenken laut gegen eine derartige übermäßige Belastung Deutschlands. Von amtlicher Seite wurde erwidert, die Deutschen beschwerten sich ganz zu Unrecht, denn die Besetzungskosten können nach einem zwischen den Verbänden abgeschlossenen Vertrag die jährliche Summe von 240 Millionen Goldmark nicht übersteigen. Im Haushaltsausfluß des Reichstags wurde auf diese amtliche französische Erklärung hingewiesen, der Vertreter des Auswärtigen Amtes gab aber die Versicherung, in Berlin sei von einem solchen Vertrag nichts bekannt. Das Abkommen besteht aber tatsächlich und war auch im Londoner Weißbuch veröffentlicht worden. Es hat nach der „Frankf. Ztg.“ folgenden Wortlaut:

Erklärungen der Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritanniens und Frankreichs hinsichtlich der Besetzung der Rheinprovinzen:
Die alliierten und assoziierten Mächte bestanden nicht darauf, daß die Kosten der Besetzung bis zur völligen Erfüllung der Entschädigungsklauseln dauern sollte, weil sie angenommen haben, daß Deutschland genötigt sein werde, jeglichen Beweis seines guten Willens und jeder notwendigen Bürgschaft vor dem Ende der Dauer von 15 Jahren zu geben.

Da die Kosten der Besetzung eine gleich große Verminderung des für die Entschädigungen verfügbaren Betrags bedeuten, so haben die alliierten und assoziierten Mächte in Artikel 431 des Vertrags festgelegt, daß, wenn Deutschland vor dem Ende der 15jährigen Periode alle seine Vertragsverpflichtungen erfüllt habe, die Besetzungstruppen unverzüglich zurückgezogen werden sollen.

Wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt Beweise von seinem guten Willen und befriedigende Bürgschaften für die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben hat, so werden die in Betracht kommenden alliierten und assoziierten Mächte bereit sein, unter sich ein Abkommen zur früheren Beendigung der Zeit der Besetzung abzuschließen.

Sie schließen jetzt und für die Zukunft, um die Last der Entschädigungskosten zu erleichtern, das Abkommen, daß, sobald die in Betracht kommenden alliierten und assoziierten Mächte die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Entschädigungsbedingungen von Deutschland in zufriedenstellender Weise erfüllt werden, der jährliche Betrag der von Deutschland zur Deckung der Besetzungskosten zu entrichtenden Summen 240 Millionen Mark (Gold) nicht übersteigen soll. Diese Abmachung kann abgeändert werden, wenn sich die alliierten und assoziierten Mächte über die Notwendigkeit einer solchen Abänderung einigen.

16. Juni 1919. — (gez.) Woodrow Wilson; (gez.) G. Clemenceau; (gez.) D. Lloyd George.

Es ist auffällig, daß man von diesem Vertrag in der Berliner Reichsregierung gar nichts gewußt hat, denn er ist, wie ersichtlich, für die unterzeichneten Mächte verbindlich und für Deutschland von größter Bedeutung. Uebrigens hat auch der englische Universitätsprofessor Keynes in seinem — auch an dieser Stelle wiederholt hervorgerufenen — Buch über den Friedensvertrag das Abkommen ausdrücklich erwähnt. Daß die unmenschlichen Vorbedingungen, einschließlich der Entwaffnung von Deutschland gewissenhaft erfüllt sind, hat Lloyd George in einer Rede im Unterhaus ausdrücklich anerkannt; die etwa noch fehlenden Gewehre, so jagte er, seien für den Verband belanglos und sie könnten höchstens für die Deutschen selber gefährlich werden. Hat aber der Vertrag Giltigkeit, so hat Deutschland bisher viel zu viel an Besetzungskosten bezahlt. Selbst wenn man den heutigen schlechtesten Kursstand der Papiermark zugrunde legt und 1 Goldmark etwa 12 Papiermark gleichsetzt, dürfte der jährliche Beitrag Deutschlands zu den Besetzungskosten 2,88 Milliarden nicht übersteigen. Um wie viel mehr ist Deutschland überfordert worden, als seine Valuta noch um 100 Prozent und mehr besser stand. Wird das zuviel bezahlte nun wieder herausgegeben oder auf die „Wiederherstellung“ verrechnet? Das ist die Frage, die man in Berlin ernstlich studieren muß.

Neues vom Sage.

Wichtige Beratungen in Berlin.

Berlin, 2. Dez. Wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, befindet sich außer dem deutschen Botschafter in Paris

auch der Londoner Botschafter in Berlin. Der östliche Botschafter trifft ebenfalls in Berlin ein.

Essen, 2. Dez. Die verstärkte Sozialisierungskommission hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Die Entwaffnung.

Berlin, 2. Dez. Hier ist gestern mit der Durchsuchung von Wohnungen nach verbotenen Waffen begonnen worden.

Anforderung zu einer „Angriffsaktion“.

Berlin, 2. Dez. Laut „Rote Fahne“ hat die Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiterverbands Stuttgart den Vorstand des Verbands aufgefordert, sofort an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund herzutreten und eine Angriffsaktion zur Verbesserung der Lage der Arbeiter einzuleiten, die den Kampf gegen den Wucher, die Anpassung der Erwerbslosenunterstützung an die Verdienste der Arbeitenden, die Beseitigung der Steuerabzüge, die Kontrolle der Rohstoffgewinnung der Betriebe, der Lebensmittelpreisgewinnung und der Verteilung durch die Betriebe der Gewerkschaften und Genossenschaften und die Entwaffnung der Organe, sowie die Bewaffnung der Arbeiter unter Kontrolle der Gewerkschaften verlangt.

Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Paris, 2. Dez. Das „Echo de Paris“ meldet, daß der deutsche und der polnische Regierung eine Note des Obersten Rats mit Vorschlägen über die Abstimmung der außerhalb Oberschlesiens wohnenden Oberschlesier zugegangen sei.

Berlin, 2. Dez. Laut „Voss. Ztg.“ kam es in Oplau (Schlesien) bei einer Feier der sozialdemokratischen Partei zu einem Krawall. Aus dem in der Nähe gelegenen Flüchtlingslager brangen Oberschlesier, unterstützt von grünen Husaren, in den Saal ein, sprengten die Versammlung und verletzten mehrere Teilnehmer schwer.

Die ungarische Politik.

Budapest, 2. Dez. In der Nationalversammlung wandte sich der Abg. Pallavicini gegen die Anlehnung an Frankreich, die die Beziehungen zu England und Italien ungünstig beeinflusst habe. Dagegen befürwortete er eine Annäherung an Deutschland. Außenminister Graf Szikszy erwiderte, die Erfahrungen haben erwiesen, daß Ungarn nur auf seine eigene Kraft bauen könne. Möglich sei nur eine Außenpolitik, die die Erhaltung Ungarns im Innern fördere.

Die Ueberwachung des Kaisers.

London, 2. Dez. Im Unterhaus erklärte Bonar Law auf eine Anfrage, daß seines Wissens der vormalige deutsche Kaiser eine Summe von etwa 50 Millionen Mark seit Januar 1919 bezogen habe. Die Verwendung dieses Gelds werde von den Alliierten im Auge behalten.

Die Besprechungen in London.

Paris, 2. Dez. Ministerpräsident Dengues ist gestern abend wieder nach London abgereist. Der Oberste Rat wird heute zur Besprechung der griechischen Frage zusammentreten.

Paris, 2. Dez. (Havas.) Die Kommission des Senats der auswärtigen Angelegenheiten beschloß, die sofortige Vorlage des Vertrags von Sevres zu verlangen und den Ministerpräsidenten nach seiner Rückkehr aus London sowie den General Gouraud anzugehören. Die Kommission scheint in dem Wunsch nach Abänderung des Vertrags im Hinblick auf die griechischen Ereignisse einig zu sein. (Soll das mehr als eine bloße Drohung nach England sein?)

London, 2. Dez. Nach der „Times“ hat die englische Regierung in Paris Vorstellungen erhoben wegen der französischen Treibereien in Palästina, die gegen die englische Vorherrschaft gerichtet sind.

Bei einem Essen des Verbands britischer Industrieller jagte Lloyd George, um den darniederliegenden Handel der Welt zu heben, sei vor allem Frieden in Europa, angestrebte Arbeit und Sparsamkeit nötig. Die Regierung wolle Eingriffe in den Handel so viel wie möglich vermeiden.

London, 2. Dez. Ein unter dem Vorsitz Lloyd Georges abgehaltener Ministerrat befaßte sich mit der irischen Frage.

Verstärkung des englischen Gewerkschafts-dreibunds.

Paris, 2. Dez. Nach einer Meldung des „Matin“ aus London haben die Gewerkschaften der Dock- und Transportarbeiter beschlossen, sich zu vereinigen, wodurch sich die Macht des Gewerkschafts-dreibunds (Eisenbahner, Transportarbeiter und Grubenarbeiter) ganz bedeutend verstärkt.

Die Kohlenförderung Englands ist in der am 20. November zu Ende gegangenen Woche um 435 000 Tonnen gestiegen.

Neue Internationale.

London, 2. Dez. Die Vertreter des englischen Bundes der Arbeiterparteien werden auf der am 5. Dezember in Bern stattfindenden Vorkonferenz für die internationale Sozialistenkonferenz im Januar die Bildung einer Internationale der sozialistischen Parteien vorschlagen.

Vom Völkerbund.

Genf, 2. Dez. Gemäß dem Wunsch der ständigen Militärkommission hat der Völkerbund eine Einladung an die amerikanische Regierung gerichtet, sich durch Vertreter mit beratender Stimme an den Arbeiten der mit der Prüfung der Abrüstung betrauten Kommission zu beteiligen. Die Entscheidungsfreiheit Amerikas werde dadurch nicht berührt.

Mexiko und der Völkerbund.

Mexiko, 2. Dez. General Obregon, der derzeit die Funktionen des Präsidenten der Republik ausübt, erklärte in einer Unterredung, daß Mexiko die Zulassung zum Völkerbund nicht nachsuchen werde, aber bereit sei, diese Frage zu prüfen, wenn es zum Eintritt aufgefordert werden sollte.

Vorgehen gegen Annunzio?

Rom, 2. Dez. Nachdem alle gütlichen Vorstellungen des italienischen Generals Cavaglia, die Freischärler Annunzios in die durch den Vertrag von Rapallo gezogenen Grenzen des Freistaats zurückzunehmen, fruchtlos geblieben waren, hat der General die Blokade über Trieste verhängt. Er ließ durch drei Flugzeuge über Trieste Zettel verbreiten, in denen die Freischärler aufgefordert werden, zu ihren italienischen Truppenteilen zurückzukehren. Der Freistaat soll mit drei Bataillonen Carabinieri umstellt werden. Verschiedentlich haben kleinere Kämpfe der Freischärler mit den Regierungstruppen stattgefunden. Erstere haben in Pola einen Dampfer mit Lebensmitteln gekapert und nach Trieste gebracht.

Basel, 2. Dez. Der Abenteurer Annunzio hat in einem Aufruf die Bevölkerung des schweizerischen Kantons Tessin aufgefordert, sich Italien anzuschließen.

Der gestohlene Stageraal-Bericht.

Berlin, 2. Dez. In der englischen Presse wird der Bericht des Admirals Scheer über die Seeschlacht am Stageraal veröffentlicht, von dem eine offenbar gestohlene Abschrift nach England gelangt ist. Um einer Enttstellung des Berichts entgegenzutreten, beabsichtigt die deutsche Marineleitung, den echten Bericht der deutschen Presse zur Verfügung zu stellen. Die amerikanische „Chicago Tribune“ hat sich bereit erklärt, den echten Bericht gleichfalls zu veröffentlichen.

Erfahrung an entflohenen Kriegsgefangenen.

Berlin, 2. Dez. Von deutschnationaler Seite ist im Reichstag der Antrag gestellt worden, die Reichsregierung zu ersuchen, den zurückgeführten deutschen Kriegsgefangenen diejenigen Schulden und Unkosten zu bezahlen, welche ihnen zum Zweck der Durchführung der Flucht oder zur Fristung ihres Lebens erwachsen sind.

Das russische Gold.

Stockholm, 2. Dez. „Dagens Nyheter“ zufolge dürften bisher insgesamt für 225 Millionen Kronen russisches Gold nach Schweden versandt worden sein. Von

dieser Summe sei bereits ein erheblicher Teil für die Ausfuhr nach Mitteleuropa, England und Amerika als Zahlung für an Rußland gelieferte Waren verbraucht. Der Rest sei in schwedischen Bankgeschäften hinterlegt. Zurzeit ist die Ausfuhr schwedischen Golds aus Schweden verboten. Für die Ausfuhr ausländischen Golds muß die Genehmigung bei der zuständigen Abteilung des Handelsministeriums erwirkt werden. Zugleich wurde die Genehmigung für eine Ausfuhr von russischem Gold im Wert von etwa 190 Millionen Kronen erteilt.

Krieg im Osten.

London, 2. Dez. Wie die Blätter melden, sind die englischen Gefangenen von Baku in Portsmouth eingetroffen.

Helsingfors, 2. Dez. Der Reichstag hat mit 167 gegen 27 Stimmen beschlossen, den Friedensvertrag mit Sowjetrußland zu bestätigen.

Plündernde Soldaten in China.

Paris, 2. Dez. Nach einer Meldung des „Times“ aus Peking plünderten Soldaten, die seit einem Jahr keinen Sold mehr erhielten, die Städte Tschang und Hotschinongsu. Sie haben verschiedene Brandstiftungen verübt.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Dez. (Todesfall.) Der Präsident des Oberlandesgerichts, Staatsrat Karl von Cronmüller, früheres Mitglied der I. Kammer, ist im Alter von 67 Jahren nach einer Operation unerwartet rasch verstorben.

Heidelbergl. Stuttgart, 2. Dez. (Diebstahl.) Aus dem Büro des Lebensmittelamts wurde eine auf einem eigenen Sockel angebrachte eiserne Kassetten mit etwa 6—7000 Mark Inhalt gestohlen. Türe und Fenster waren geschlossen. Auch dem unteren Schulhaus ist Besuch abgestattet und dabei ein Diamant und Seife entwendet worden.

Vaihingen a. G., 2. Dez. (Einbruch.) In dem Schuhwarengeschäft von Höfle wurde eine Anzahl Schuhe gestohlen.

Heilbronn, 2. Dez. (Verhaftung.) Der Kaufmann Julius Mayer aus Mülheim, der als Erwerbslosenerat hier eine gewisse Rolle spielte, wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhaftet.

Weinsberg, 2. Dez. (Kindsmord.) Eine Dienstmagd aus Kupferzell legte bei der Station Willsbach ihr neugeborenes Kind auf die Schienen, wo es tot gefunden wurde.

Hall, 2. Dez. (Feine Soldaten.) Der 25 Jahre alte Wilhelm Trumpp von Schrozberg, O. A. Gerabronn und der 26 Jahre alte Otto Bleßing von Asperglan, Gemeinde Schorndorf wurden neben hjährigem Ehrverlust zu der Gefängnisstrafe von je 2 Jahren verurteilt. Die beiden dienten als Reichswehrsoldaten im Schützenregiment Nr. 25 in Stuttgart, wo ihnen aber wegen dienstlicher Verfehlungen gekündigt wurde. Ohne die Kündigungsfrist abzuwarten, wurden sie Mitte Oktober fahnenflüchtig. Nachdem sie ihre Ersparnisse aufgebraucht hatten, haben sie am 29. Oktober ds. Js. nachts in Triensbach O. A. Crailsheim Diebstähle mit einer Beute im Wert von 3000 M. verübt. Am anderen Tag wurden sie in Mergentheim festgenommen.

Bezingen O. A. Reutlingen, 2. Dez. (Auf der Suche.) Am Dienstag nahmen hier 80 Mann Polizeiwehr aus Tübingen Hausdurchsuchungen nach Waffen vor. Außer einigen Revolvern verfielen Tornister usw. der Beschlagnahme.

Tuttlingen, 2. Dez. (Neuhausen—Troßingen.) In einer Versammlung von Vertretern der beteiligten Gemeinden einigte man sich, vorbehaltlich der Genehmigung der Amtsversammlung, auf die Einführung einer Autoverbindung von Neuhausen über Tuttlingen, Seitingen, Oberflacht, Durchhausen, Schura nach Troßingen. Der Betrieb soll als gemischter Personen- und Güterverkehr im April 1921 eröffnet werden.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehnt.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Der andere wandte sich ab; er konnte dem Sohn nicht ins Auge schauen, der aber fuhr fort: „ich erkannte jene Unterjocher nach der ersten Bestürzung als von mir herrührend an, da mir ahnte — genug —“

„... die fällige Summe —“ fragte der Frei-

... mu... erlosener Stimme.
„Dabe ich nicht!“ sagte Wolf. Sein Vater sah erschreckt auf. „Nicht? Aber was wird nun? D — ist kein Ausweg?“ kam es tonlos von dessen Lippen.

„Beruhige Dich, Papa! Die Sache ist trotzdem geregelt! Mit Geld, auch wenn ich es gehabt hätte, wäre es doch nicht gegangen. Der Bankier ahnt, weiß alles — er kennt mich und mein solides Leben auch zu genau — na, kurzum, wir einigten uns dahin, daß ich morgen Schwiegerjohn des Herrn Ulrich werde — so heißt der Bankier — und jenes Papier verschwindet!“

„Ach,“ wie im Aufatmen aus tiefster Not. Lang es von den Lippen des Freiherren, „und Deine Braut wird jenes Mädchen dort?“ dabei deutete er nach Marys Bild.

„Nein,“ kam es rauh von Wolfs Lippen.
„Nicht?“ fragte sein Vater erstaunt. „Wer ist denn jenes schöne Weib?“

„Nur eine kleine Putzmaacherin. Frage mich nicht, Papa!“ kam es gequält aus seinem Mund. Wie war ihm elend zu Mute!

„Ach, ich verstehe, eine kleine Liaison — begreife Dich vollkommen, mein Sohn — solche vollkommene Schönheit findet man selten —“

„Nein, mehr als Liaison —“ sagte Wolf hart.

„Wie so, Wolf? Du wirst doch nicht daran gedacht haben, einer Putzmaacherin unsern Namen zu geben?“ fragte sein Vater befremdet, „als Verhältnis verstehe ich —“

„Warum nicht, wenn ich jens Mädchen liebe?“ gab Wolf kalt zurück, „sie hätte unserem Namen keine Schande gemacht, so schön und klug, wie sie ist!“

Der alte Herr wandte sich beschämt ab. „O Wolf, es ist hart, das zu hören! — Und nun, mein Sohn, laße Dir danken für Deinen Edelmut! Fürwahr, ich habe es nicht um Dich verdient, daß Du feurige Kohlen auf mein Haupt sammelst! Doch wenn ich Dir sage, was mich zu jenem Schritt getrieben hat, wirst Du mich vielleicht doch begreifen und entschuldigen! Der Verzweiflung nahe —“

„Papa, wir wollen nicht mehr darüber reden; ich will nichts wissen — lasse die Sache ruhen, zu ändern ist nichts mehr daran,“ wehrte Wolf ab, „ich schlage vor, schlafen zu gehen; morgen ist für mich ein anstrengender Tag! — Du schläfst in meinem Bett; hoffentlich findest Du Ruhe darin — ich habe mich nicht verwohnt, schlafe nur auf Rosshaar unter ganz leichter Decke; Federn sind in meinem Feldbett verpönt sonst! Aber meine Wirtin hat mir für Dich Federbetten geliehen; ich weiß ja, daß Du gerade in dieser Beziehung Ansprüche erhebst — also angenehme Ruhe —“

„— wo willst Du schlafen?“

„— hab' keine Sorge — auf dem Divan.“

Wolf machte Licht im Schlafszimmer und nahm schnell ein Bild von dem Nachttisch vor seinem Bette weg, was sein Vater wohl bemerkte.

„So, Papa, nun schlafe gut! Gute Nacht!“

„Gute Nacht, mein Sohn!“ Der alte Wolfsburg schloß ihn in seine Arme, und ein gewaltig unterdrücktes Schluchzen erschütterte seinen Körper. „Du Güter, Edler — wie habe ich Dich erkannt — kommst Du mir verzeihen? Was habe ich gelitten,“ murmelte er mit ersinkender Stimme.

„Laß gut sein, Papa — wir wollen nicht mehr davon sprechen,“ entgegnete Wolf.

„Noch eine Frage, mein Junge — hast Du das Mädchen sehr gern, dessen Bild ich bei Dir sah?“

Deisingen O. A. Rottenburg, 2. Dez. (Rohheit.) Vier Schulbuben im Alter von 11 und 12 Jahren haben den 11jährigen Sohn des Zimmermanns Schenk so schwer mißhandelt, daß er bewußtlos liegen blieb.

Leutkirch, 2. Dez. (Ein Bubenstreich.) Im Hofraum der Bildhauerei Aloys Fojer wurde in der Nacht ein Figurenreliefstück für ein Krügerdenkmal umgeworfen. Es liegt unversehrt ein Kadaver vor.

Reichstag.

Berlin, 1. Dez.

Abg. Everling (D.nal.Sp.): Die Ausschreitungen gegen die Deutsche in Prag haben im ganzen Reich große Erregung hervorgerufen, und namentlich die Grenzgebirge, vor allem Sachsen, erwarten, daß das Deutsche Reich die Aufmerksamkeit der Welt auf die Schädigung des Selbstbestimmungsrechts lenkt.

Abg. Eckert (D.nal.Sp.): Die Tschechoslowakei geht immer von dem Gedanken aus, daß sie ein Nationalstaat sei. Das ist jedoch nicht der Fall. Den Deutschen ist völlige Gleichberechtigung und der Schutz aller Freiheiten und Gerechtigkeiten bei der Gründung des tschechoslowakischen Staats zugesagt worden. Wirtschaftlich ruhige Beziehungen zur Tschechoslowakei seien nicht möglich, solange deutsche Arbeiter aus den Betrieben verdrängt werden.

Abg. Vogt (Komm.): Die ungarische Regierung habe sich als königlich der deutschen Regierung gegenüber bezeichnet. Das sei eine Beleidigung der deutschen Republik.

Abg. Müller-Franken (S.): Das Gegenüber zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen noch bestehen, wissen wir. Die Arbeiterschaft ist bereit, zu einem Ausgleich zu gelangen.

Abg. Breitsfeld (USP.): Es handelt sich hier um inner-schweizer Angelegenheiten, und dies sollte uns beim Abschluß des Vertrags nicht bestimmen, eine ablehnende Haltung einzunehmen. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Rechtsabkommen zwischen Danzig und dem Reich wird in allen drei Lesungen angenommen.

Kommune wird die Beratung des Haushaltsplans des Reichswirtschaftsministeriums fortgesetzt.

Abg. Düvel (Unabh. links): Im Dienstjahr sehe ich nur eine Wiederholung der Schwarzhorstischen Methode, neue Kadres aufzustellen. Der Plan des Herrn Stinnes mit den Zusammenlegungen läuft nur auf eine Verarmung der Arbeitskraft und Vermehrung der Arbeitslosigkeit hinaus.

Abg. Hoch (Soz.): Können wir die Sozialisierung von dieser Regierung nicht erreichen, so werden wir sie durch Volksabstimmung erhalten.

Abg. Hammer (D.nal.): Ich vertritt die Interessen des Handwerks, dem überall durch die Meldebegünstigungsanträge Hindernisse bereitet werden. Wir müssen sehen, daß die Engländer sich unseres Eigentums bemächtigen, wie unsere Patente in Skrupellos vom Ausland ausgekauft werden. Daß die Arbeiterschaft aufhört, ist es die höchste Zeit. Sie verteidigen uns nur die Lebensmittel. Die in Weimar geschaffenen Steuern müssen abgeändert werden. Ich bin gegen die Sozialisierung und Kommunalisierung. Eine Kapital- und Gewinnbeteiligung entspricht den Interessen der Arbeiter viel mehr.

Abg. Benthien (USP.): Die Sozialdemokratie sieht im Mittelstand immer noch ihren Feind. Aber der Mittelstand wird weiterleben und auch wieder zur Blüte kommen. Der Adressentag ist ein Anlaß. Die Macht der Preisprüfungsstellen muß begrenzt werden. Eigenschaften, wie sie Herr Stinnes besitzt, brauchen wir heutzutage sehr nötig. Die Kleinrentner müssen so gut gestellt werden wie die Arbeitslosen.

Reichswirtschaftsminister Scholz: Mittelstand, Kleinhandel und Kleingewerbe erinnere ich an die Zusicherungen des Reichshandlers. Die Regierung ist bemüht, die aufgelaugten Vorschläge zu prüfen. Dazu gehört auch die Kleingewerbeordnung. Italien ist das klassische Land der Kommunalisierung und des Kleinhandels. Seit 20 Jahren treibt es Kommunalisierungspolitik ohne Erfolg. Es ist kein verlockendes Beispiel.

Baden.

Heidelberg, 2. Dez. Ein Teil der Postunterbeamten ist nach der „Post. Ztg.“ wegen Befolungsstreit in die „passive Resistenz“ (verwehrt Widerstand) getreten. Die Postbeförderung wird dadurch stark gehemmt.

Baden-Baden, 2. Dez. In der Morgangelegenheit der hiesigen Amtsgerichtspräsidenten wurde Verurteilung der verhafteten 20jähr. verh. Tochter der Ermordeten, Kowallik und deren 35jähr. Schwägerin Gelaub nurmehr vor Gericht ein Geständnis abgelegt.

Vollerkschauhen b. Stodach, 2. Dez. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der Kandidat des Zentrums und der Demokraten, der Vorstand des kath. Arbeitervereins Ludwig Zwick mit 288 Stimmen gewählt. Auf den Kandidaten der Sozialdemokraten fielen 243 Stimmen.

„Mehr — als mein Leben“ wollte er sagen; aber er bezwang sich, und mit einem schwachen Versuch zum Lächeln meinte er: „Muß man sie nicht lieb haben? Im großen und ganzen sind mir aber die Frauen sehr gleichgültig — ich habe keine Lust am Weibe — so sagt ja wohl Hamlet! Schlafe aber endlich, Papa! Gute Nacht!“

Wolf machte sich sein Lager auf dem Divan zurecht; er versuchte alle Gedanken zu bannen und sofort zu schlafen; aber es ging nicht. Zuviel war heute auf ihn eingestürzt; zum ersten Male fühlte er, daß er Herber hatte. Der Nachmittag bei Ulrich, der Abend auf dem Friedhof und die große Enttäuschung, zuletzt die Unterredung mit dem Vater! Er hatte es ihm so leicht wie möglich gemacht; er war ihm zugekommen und hatte ihm die beschämende Beichte erpart, weil er ihm so über die Rahmen leid tat — aber eine gewisse Bitterkeit erfüllte ihn doch, mochte er noch so dagegen ankämpfen — und er mußte sich fast dazu zwingen, herzlich zu sein! Sein Vater schien sich weiter gar nicht Gedanken um die Regelung jener Sache gemacht zu haben — aber das sah ihm ähnlich — diese schöne Worte und nichts dahinter —! Und Mary — an sie dachte er nicht denken, wenn er nicht in heißem Weh laut aufschreien wollte! Vielleicht war sie jetzt noch mit ihrem Liebhaber zusammen — o, der Gedanke war nicht auszudenken — nein, nein, es kann ja nicht sein! Warum ihm nur das alles, ihm, der schon so wenig vom Glück begünstigt war! — Und dann morgen — vor dem Tag braute ihm — da wurde Gabriele seine Braut, und dann war alles vorbei! So jagten sich die Gedanken in seinem Kopf, und erst in den Morgenstunden überkam ihn ein unruhiger Schlaf, aus dem er sehr wenig erquickt erwachte. Von 6—8 Uhr hatte er Dienst; leise machte er sich zurecht und ging dann nach der Kaserne, seiner Wirtin die Fürsorge für seinen Vater überlassend.

(Fortsetzung folgt.)

Mannheim, 1. Dez. Der Händler Leopold Schmelzer hier erhielt von Lazaretten einen Lieferungsantrag von 50 000 Zigarren. Er lieferte aber absichtlich ganz geringe Ware, die er eigens herstellen ließ; die Zigarren waren kaum 100 Mark das Tausend wert, während Schmelzer einen Preis von 850 Mk. nahm. Das Bundesgericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe. Erst kürzlich hatte Schmelzer wegen ähnlicher Betrügereien 2 Monate Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe erhalten.

Schwellingen, 1. Dez. In vier Nächten wurde hintereinander von noch unbekanntem Täter in das Badehaus Karl Theodor im Schwelinger Schloßgarten eingebrochen und ein Teil des sehr wertvollen Mobiliars geraubt. Die gestohlenen Möbelstücke haben laut „Schwelinger Zeitung“ zusammen einen Wert von über 60 000 Mark. Es handelt sich um zwei feine Kommoden, um einen Schreibtisch, einen goldgelben Tisch und um zwei Sessel mit grünem Lederbezug.

Weinheim, 1. Dez. Wegen Salvarsanabhebungen wurden hier vier Personen verhaftet. Es konnten noch 120 000 Mark Salvarsanvorräte beschlagnahmt werden, die nach der Schweiz verschoben werden sollten.

Eberbach, 1. Dez. In der Tagung des Bezirksbauernverbands Eberbach, in der Geschäftsführer Müller vom Bauernverband Unterbaden sprach, wurden folgende Beschlüsse zur Weitergabe an die zuständigen Stellen gefaßt: Die Versammlung bittet das Bezirksamt Eberbach um Abgabe von Freigabebescheiden für die ihrem Lieferungsfall genügenden Landwirte gemäß der früheren Zusage des Bezirksamts. Die Versammlung verlangt unbedingt baldmöglichste Freigabe aller Gewinnspflanzen u. a., auch von Flachs zur Verwertung im eigenen Haushalt.

Mosbach, 1. Dez. Hier haben sich ebenfalls die Brennereibesitzer des Amtsbezirks zu einem Verband zusammengeschlossen, um dem gesetzwidrigen Schwarzbrennen und dem unlauteren Handel mit Branntwein entgegenzutreten.

Hilfenhardt (Amt Mosba), 1. Dez. Die Maul- und Klauenseuche ist auch hier ausgebrochen und verbreitet sich in unheimlicher Weise.

Achern, 1. Dez. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hund-Kappelrodek wurde in einer großen Bauernversammlung eine Bezirksorganisation der Vereinigten Landwirte Badens (Bauernverband, Bauernbund und Genossenschaftsverband) gegründet. Gleichzeitig wurden die Vertrauensmänner für die einzelnen Ortsverbände bestellt.

Badenweiler, 1. Dez. Beim Sichten der abgelieferten Waffen im hiesigen Ratschreiber-Geschäftszimmer hantierte der Ratschreiber Schweblin an einem Revolver, in der Meinung, daß er nicht mehr geladen sei. Die Waffe entlud sich jedoch und es gingen mehrere Schüsse los, von denen einer den Ratschreiber Eberhardt unter dem Herz traf, durch den Körper drang und in der Wand stecken blieb. Die Verletzung ist schwer, aber wohl nicht lebensgefährlich.

Freiburg, 1. Dez. Auf dem Feldberg probiert gegenwärtig Ingenieur Pechles einen neuen Gleitapparat aus. Er beschäftigt mit seinem Apparat einen Flug vom Feldberg nach Freiburg zu unternehmen.

Achenheim b. Lahr, 1. Dez. In der Nacht zum Samstag wurde in die katholische Filialkirche in Dundenheim eingebrochen. Die Räuber stahlen aus der Sakristei die Monstranz, zwei Kelche und alle Metallgegenstände. Dann nahmen sie die gefüllte Opferbüchse mit. Auch in die protestantische Kirche verübten die Diebsgefallen einen Einbruch. Sie konnten jedoch nur wenig wertvolle Gegenstände erbeuten.

Billingen, 1. Dez. Für das ganze Versorgungsgebiet des Kraftwerks Lausenburg sind infolge des starken Rückgangs des Rheinwasserstandes Sperre tage eingeführt worden, an denen kein Strom geliefert wird.

Konstanz, 2. Dez. Wegen erschwerter Kuppelerei wurde der Besitzer der Weinbiede „Biedermaier“, Fritz Neumann, verhaftet. Die Wirtschaft wurde geschlossen. Wegen Neumann schwebt auch noch ein Verfahren wegen verurteilter Erpressung, wegen dessen er sich vor dem Thurgauischen Schwurgericht zu verantworten haben wird.

Hauptversammlung des Verbands süddeutscher Industrieller.

Karlsruhe, 2. Dez. Die unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Stöck-Heidelberg hier abgehaltene 7. ordentliche Generalversammlung des Verbands süddeutscher Industrieller war aus Baden, der Rheinpfalz und Hessen überaus stark besucht. Verhandlungssyndikus Dr. Liechmann berichtete über die Lieferungen und Leistungen für das Wiederaufbaugesamt. Zur Einrichtung der Landesamtsämter forderte der Syndikus, daß der Schlüssel bekannt gegeben werden; nach dem die Aufträge an die Länder verteilt werden sollen. Die Verteilung soll nach der Leistungsfähigkeit der Industrie der Länder erfolgen.

Staatssekretär des Reichsministeriums für Wiederaufbau Müller-Berlin bemerkte, aus dem Man, Arbeitskräfte den ehemaligen Feindstaaten anzubieten, sei bisher nichts geworden. Frankreich und Belgien haben auf den deutschen Arbeiter verzichtet. Deutschland habe nicht die Kosten des Wiederaufbaus als solchen zu zahlen, sondern eine noch näher festzusetzende Schuldsumme zu tilgen durch Geldleistungen und soweit dies nicht möglich sein wird, durch Sachleistungen. Bei den letzteren werden auch Handwerk und Kleinindustrie berücksichtigt werden. Eine zentrale Vergebung der Lieferungen, wie sie im Krieg vorgenommen wurde, werde nicht wieder durchgeführt. Die Regierung wolle die technische Durchführung dem fremden Käufer und dem deutschen Lieferanten im allgemeinen überlassen, nur die Preisstellung soll von der Regierung kontrolliert werden. Die Vergabungen werden in folgender Weise erfolgen: Die Lieferung von Spezialartikeln soll durch die Sachver-

bände der Industrie als Selbstverwaltungskörper zur Verteilung gelangen. Sollten sich die Lieferungen jedoch auf Massenartikel beziehen, an denen hauptsächlich Handwerk und Kleinindustrie Interesse haben, so sollen diese Waren durch die Landesamtsämter vergeben werden. Für Baden ist ein solches Amt in Mannheim eingerichtet. Neben diesen Vergabungen kommen in Einzelfällen bei besonderen Spezialartikeln auch Vergabungen zwischen dem Verkäufer und der Entente und dem deutschen Produzenten unmittelbar in Frage, allerdings unter der Kontrolle der Regierung. Bei der Preisbildung müssen die Verhältnisse des Marktes berücksichtigt werden, wozu auch der Weltmarktpreis gehöre; ein staatlicher Eingriff soll nur da vorgenommen werden, wo dies zur Durchführung des Friedensvertrags durchaus erforderlich sei.

Selbst Syndikus Dr. Hartmann-Mannheim begrüßte die Wirtschaftsabkommen mit den neuen Staaten im Osten, namentlich in der Tschechoslowakei, mit Deutsch-Oesterreich und Ungarn. — Syndikus Dr. Huber-Karlsruhe forderte namens der bad. Bauindustrie die Beseitigung der Zwangswirtschaft. Die Versammlung stimmte dem zu.

In einem längeren Referat behandelte Syndikus Hertzer-Freiburg die Gefährdung der Holzindustrie und des Holzhandels durch wirtschaftspolitische Eingriffe. Eine Besserung des Holzhandels und der Sägewerke könne nur erreicht werden durch eine freie Gestaltung der Ausfuhrkontingente. Die Zwangswirtschaft habe ungünstig gewirkt und die sozialisierenden Bedingungen würden den vollständigen Zusammenbruch der Holzindustrie zur Folge haben. Wegen des Hagenschieferunternehmens habe der Verband der Holzindustriellen seinerzeit Einspruch erhoben. Der Mißerfolg sei auch tatsächlich eingetreten.

Nach Mitteilungen des Großkaufmanns Erich Fabarius-Bremen sind die Ansichten auf die Baumwollenernte im allgemeinen gut, wodurch die Frage der Ersatzstoffe stark zurücktreten werde. Zum Bezug von Baumwolle kommt in Zukunft Südamerika in Betracht und namentlich Argentinien, das bereits sei, das zweite Baumwollland der Welt zu werden. Der Redner forderte, den Gedanken an die Wiedergewinnung unserer Kolonien nicht fallen zu lassen.

Im Anschluß hieran wurde noch die Lage der Textilindustrie im Wesental erörtert. Bei der Regierung sind Schritte unternommen, um die Wünsche der oberbayerischen Industrie zu unterstützen.

Obering. Esch von der Maschinenfabrik Augsburg-Rürnberg, Werl Duisburg, und Obering. Ulrich-Magdeburg (Fr. Krupp A.-G. Gruson-Werke) sprachen über das Verfahren zur Rückgewinnung von Koks und Koks aus Brennstoffrückständen.

Der Newyorker Bombenanschlag.

Aus Newyork wird der „Alln. Ag.“ geschrieben: Die graufige Katastrophe in der Wall Street, deren Ursache bisher ein unergründliches Geheimnis zu sein schien, hat eine Aufklärung gefunden. Mitte September war. Zur Mittagszeit hatte das geschäftige Treiben in der Geldbörse der neuen Welt seinen Höhepunkt erreicht. Ein alter wackliger Wagen, von einem abgetriebenen Gaul gezogen, bahnte sich langsam einen Weg durch die belebte Straße. Vor dem Unterschatamt hielt das Gefährt, in nächster Nähe des wie eine Festung aus mächtigen, bombensicheren Steinquadern gebauten Bankhauses von John B. Morgan u. Cie. Niemand achtete auf den mit Geräusch und Eisenklacken schwer beladenen Karren. Plötzlich ein gelber Blitz und ein furchtbarer Donnerschlag. Die Ladung des alten Karrens hatte sich entzündet. 25 zerfetzte Menschen lagen auf dem Pflaster, 150 andere trocken mit abgerissenen Gliedern blutig und wimmernd durch die Straße, und 14 von ihnen wurden durch den Tod von ihren Qualen erlöst. Im Zeitraum einer Sekunde war ein Sachschaden von 3 Millionen Dollar angerichtet. Sofort erlöste das Geschrei: Deutsche Spione! Dritte Internationale! Anarchistenanschlag! Bombenattentat gegen Morgan und das Schatzamt! Tausende von Untersuchungen wurden eingeleitet. Es kam nichts heraus.

Der Zufall wollte, daß Anfang November eine Untersuchung des Newyorker Baugewerbes vorgenommen wurde. Wohnungsnot und andere Uebelstände hatten sie veranlaßt. Dabei kamen auffällige Dinge zutage. Es stellte sich heraus, daß Arbeiterführer ihre Leute zu Ausständen veranlaßten, dann hinter dem Rücken ihrer arbeitslosen und darbenenden Genossen mit den Bauunternehmern verhandelten, Bestechungsgelder in Höhe von selten weniger als 25 000 Dollar eintrugen und dann dafür sorgten, daß der Aufstand abgefaßt wurde. Wie so ein amerikanischer „Boß“ der Gewerkschaften lebt, kann man am besten an dem Einkommen des Leiters der Newyorker Baugewerkschaften, Brindell, abschätzen. Brindell erhält von jedem der ungefähr 5000 Zodarbeiter monatlich 50 Cents, hat also ein Jahreseinkommen von 30 000 Dollars. Seine Frau ist Eigentümerin des Gewerkschaftshauses, und ihr sind alle Verbände tributpflichtig, die dort tagen. Dieser Brindell war der Zar und Diktator aller Newyorker Baugewerkschaften. Nur ein Verband lehnte sich gegen diese Willkür auf: der meist aus Polen und Skandinavien bestehende Verband der Abbrucharbeiter, der einen guten Ruf genoss, da er ehrliche Arbeit leistete. Brindell war bald darauf aus, diesem das Rückgrat zu brechen. Er gründete einen neuen Abbrucharbeiterverband und warb Geschäftswandler, Schiffserknechte usw. als Mitglieder. Der alte Verband rief den Arbeitsbund um Hilfe an, aber es wurde ihm bedeutet, Brindells Nachstellung sei unantastbar. Der Terror der Baugewerkschaften richtete sich nun gegen den alten Verband. Wo Leute des alten Verbands arbeiteten, da machten Brindells Arbeiter auf und stellten die Arbeit ein. Die Bauunternehmer waren schließlich gezwungen, nur Brindells Abbruchleute anzustellen. Außer diesem Terror setzte aber auch eine Ausbreitererei der

niedrigsten Art ein. Wenn Mitglieder des alten Verbands in einem von Brindells Leuten beherrschten Neubau Arbeit fanden, mußten sie erst von Brindell eine Arbeitslaubnis einholen, für die sie 50 Dollar zu zahlen hatten. Außerdem zog der Werk- oder Kottenführer diesen Leuten wöchentlich 5 oder 10 Dollar vom Lohn ab, die er als seinen Anteil bei der Ausbeuterei eintrah. Die Lage der zum alten Verband gehörenden Arbeiter wurde immer verzweifelter. Ihr letzter Rettungsanker war der der neue Börsenanbau. Aber auch dort setzte der Terror ein.

Das war am 15. September. Einen Tag später fuhr der Wagen mit der verderbenbringenden Sprengstoffladung durch die Wall Street. Die Ladung war für den Neubau bestimmt, in dem Brindells Terroristen arbeiteten. Die fahrbare Riesensombe sollte Rache und Protest der unterdrückten Arbeitswilligen sein. Nicht dem Dollarkaiser Morgan, den Kriegsgewinnlern und millionenreichen Börsenleuten galt der Anschlag. Der Zugang zur Baustelle war von Fuhrwerken angefüllt und mit Baustoffen verstopft. Das Abladen verzögerte sich. Während dieses unberechneten Aufenthalts stand das alte Fuhrwerk auf der anderen Seite der Straße. Das Uhrwerk der auf 12 Uhr 2 Minuten eingestellten Zuhendung tickte weiter, bis die Katastrophe losbrach. Eine Laune des Schicksals wollte es, daß kein einziger von Brindells Leuten, denen die tödliche Sendung zugebracht war, auch nur ein Haar gekrümmt wurde, während bloßwert entsetzt harmlose Menschen, dürftige Handlungsgeliebten, junge Schreiberinnen, erschlagen wurden.

Kofales.

— Keine Brotpreiserhöhung. Der bayer. Städtebund hat beim bayer. Landwirtschaftsministerium Einspruch dagegen erhoben, daß angeblich der Brotpreis verdoppelt werden soll. Das Landwirtschaftsministerium gab darauf auf Anfrage beim Reichsernährungsministerium den Bescheid, daß an eine Brotpreiserhöhung nicht gedacht werde. Die Nachricht sei grundlos.

Mitmaßliches Wetter.

Die Störung dauert fort. Am Samstag und Sonntag ist nachkaltes, in rauhen Tagen mit Schnee verbundenen Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Besprechung der Ernährungsminister.

Berlin, 2. Dez. Die wiederholt verschobene Besprechung der deutschen Ernährungsminister findet am 3. und 4. Dezember in Weimar statt. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen: Brotgetreide und Fleischversorgung, Zuckerbekämpfung, Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln.

Das italienische Gemeindevahlgesetz.

Rom, 2. Dez. Die Kammer hat das Gesetz für die Gemeindevahlen mit Verhältniswahl und Frauenstimmrecht angenommen.

Berlin, 2. Dez. Der Hauptauschuss des Reichstags hat bei Beratung des Marinehaushalts 2 Kontreadmirale, 1 Vizeadmiral, 4 Kapitäne z. S. und 6 Korvettenkapitäne gestrichen. Dafür wurden 9 Stellen bei den Kapitanleutnants hinzugefügt, sowie 4 Stellen bei den Oberleutnants.

Berlin, 2. Dez. Reichsfinanzminister Dr. Wirth erklärte im Steuerauschuß des Reichstags, eine Verbindung von Reichsnotopfer und Zwangsanleihe wäre ihm lieber, als eine beschleunigte Einziehung des Notopfers, wenn der Ertrag der Anleihe bedeutend höher wäre als das zu erwartende Ergebnis des Opfers. Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz führte aus, der Notenausgabe müsse eine Grenze gesetzt werden. Wenn durch das Reichsnotopfer 15 Milliarden, durch eine Zwangsanleihe 20 Milliarden aufgebracht würden, würde die Valuta günstig beeinflusst. Man habe seinerzeit das Reichsnotopfer bevorzugt, weil bei der Ankündigung der Zwangsanleihe eine Kapitalflucht eingetreten habe. Er (Scholz) sei mit dem Reichskabinett für eine schnelle Erhebung des Reichsnotopfers.

Berlin, 2. Dez. Halbamtlich wird darauf hingewiesen, daß die Verbandskommission auch bei den Volksabstimmungen in Ost- und Westpreußen getrennte Abstimmung der Anstößigen und Nichtanstößigen anordnen wollte, was aber auf den Widerspruch deutscherseits unterließ, ohne daß die „Ordnung gestört“ wurde. — Die polnische Regierung hat sich gegen die getrennte Abstimmung in Oberschlesien erklärt.

Die Kosten für den Mittellandkanal werden auf 4 Milliarden Mark berechnet.

Bei der Durchsicherung der Wohnung eines bekannten Kommunistenführers in Berlin nach Waffen beschlagnahmte die Kriminalpolizei einen Feldherrnstab des Volentänigs Johann Sobieski, der offenbar gestohlen ist. Der Inhaber will ihn von einem unbekanntem Händler in Warschau für 3000 polnische Mark gekauft haben.

Der Kommunist Syll, der den Berliner Elektrizitätsstreik anstiftete, ist aus dem Verband der Maschinenisten und Feizer ausgeschlossen worden.

Ueber die Maßnahmen des Polizeipräsidiums gegen die Berliner Hotels, die allgemein mißbilligt werden, wird der Rechtsauschuß des Reichstags sich beraten.

Durch gefälschte Schecks eines gewissen H. Kettel wurde eine Berliner Großbank um 1 Million Mark geschädigt.

London, 2. Dez. In türkischen Kreisen hofft man auf Abänderung des Vertrags von Sevres als Folge der Londoner Besprechungen über die griechische Frage.

London, 2. Dez. Die „Times“ meldet aus Tiflis, daß die Lage Armeniens äußerst kritisch werde. Die armenischen Berichte über die Einnahme von Karz und Alexandropol durch die Armenier sind falsch.

Die amerikanischen Kriegsverluste. Der vom amerikanischen General Ireland veröffentlichte Bericht beziffert die Verluste des amerikanischen Heers während des Kriegs auf 31 250 Tote und 224 300 Verwundete.

Einige Fuhren Abfall-Holz,

unter 20 cm. Länge, trocken, hat abzugeben.

Windhofsägewerk.

Nähmaschinen, Fahrräder und Fahr- radbereifung,

sowie

Motoren-Öl,

dicke und dünnflüssig,

Ledertett, kons. Fett, Wagenfett,

alles garantiert prima Ware,

empfehlen billigst

Ignaz Kirchlechner,

Villa Hubertus. Tel. 114.

Desgleichen empfehle ich meine Lastwagen zum fahren aller Art.

Gebrauchter

Geigenkasten

zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Tagblatt-geschäftsstelle.

Mädchengesuch.

Suche für sofort zur Aus-hilfe oder dauernd ein-ordentl.

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Ernst Blumenthal,
Wilhelmstr. 133.

Bruchkranke

können ohne Operation und Be-rufsstörung geheilt werden. Sprech-stunde in Pforzheim, Bahnhofstr., am 7. Dezember von 9-1 Uhr.

Dr. med. Knopf,

Spezialarzt für Bruchleiden.



Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr
Probe.

im Lokal.

Der Vorstand.



Haubenneuze

in allen Haarfarben stets zu haben bei

Braun & Schiegel,

Friseur,

König-Karlstraße.



Weihnachts-Verkauf billiger Schuhwaren!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in soliden Schuh-waren verschiedener Sorten für Sonntag und Werktag:

Herrenstiefel Nr. 40/46 170-200 Mk.

Damenschuhe u. Stief. 36/42 145-185 Mk.

Knabenstiefel 36/39 160-165 Mk.

Knab.-u. Mädchenstief. 31/35 95-120 Mk.

" " 27/30 80-110 Mk.

Kinderstiefel 25/26 55-60 Mk.

Kinderstiefel 22/24 48-50 Mk.

in prima Ware zu deren Besichtigung im

Laden ich höflichst einlade.

HERMANN LUTZ.

Neuanfertigungen, Reparaturen schnell, gut und billigst.



Fussball-Verein Wildbad.
Verein Fussball- u. Sport-Verein.



Heute abend 8 Uhr findet im Nebenzimmer des Gasth. zum „Wilden Mann“

Ausschuss-Sitzung

statt. Ich bitte, daß wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung sämtliche Ausschuhmitglieder erscheinen.

NB. Den verehrl. Damen und Herren unserer Theater-Abteilung zur Kenntnis, daß die für heute abend festgesetzte Leseprobe in der Wilhelmschule ausfällt, nächste Leseprobe findet Mittwoch, den 8. Dezember 1920 abends 8 Uhr in demselben Lokal statt. Der Vorstand.

Wildbad.
Beleuchtungs-körper,
Glühlampen,
Taschenlampen mit Akkumulator
Elektr. Bügel- u.
Koch-Apparate,
Glühplatten,
Heiz-Kissen
und sonstige Schwach-strom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697
Carl Hartmann
Elektr. Installation u. mech. Werkstatt

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrener- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 - Telefonruf - 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis. Auf Wunsch komme persönlich. - Muster zu Diensten.

Möbel

speziell ältere, gut erhalten (auch reparaturbedürftig), sowie Alttertümern

kauft zu den höchsten Preisen Kunsthdg. Baumann.

Zu Schnitzbrot empfiehlt

Dörr-Obst,

(Apfel und Birnen), per Pfund Mk. 4.50.

Grossmanns Delikatessengesch.

Altgold, Silber und Platin

kauft zum höchsten Tagespreis.

Eugen Dahn, Bij.-Fabr., Pforzheim
Telephon 2202. Calwerstraße 127.

Stottern.

Angstgefühl, Stammeln, Nüßeln, Bispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufsstörung in kurzer Zeit. Keine Apparate die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Amtlich beglaubigte Dankschreiben Geheilte liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.

Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen

Zweigdirektion für Baden Pforzheim

Dillsteinerstr. 3a. (Eingang Engstraße Cafe Heim.)

Sprechstunden: Nur Werktags 11-1,

Sonntags keine Sprechstunden.

Nährmittel

Rufete - Kindernahrung - Biomalz
Milchzucker - Malzextrakt - Ovomaltine
Zwiebackmehl.

Sämtliche Kinder-Artikel wie Sauger, Schnuller, Flaschen etc.

— Scott-Emulsion —
:: Dorschkopfi - Med. Lebertran ::

Gegen Erkältung und Schnupfen

Menthol-Drages u. mit Eucalyptus
Emser-, Sodener-, Baden-Badener- und
Formamint-Pastillen
Kaiser-Brust-Caramellen

Schnupfen-Crem-Dehné
Schnupfen-Pulver
Schnupfen-Watte
Thüringer Brusttee

Parfümerien

und Parfüms von 2.- bis 150.- Mk.

:: Toilette-Puder ::
in allen Farben und Gerüchen.

Nagelcrem - Nagelpulver - Nagelsteine
Nagelpapier

haarneuze in allen Farben
Shampons - haaröle
Brennesselspiritus

das beste Mittel gegen haarausfall und Schuppen
mit 70% Alkohol.

Dralles: Birkenwasser - Eau de Quinin
Brillantinen

Lebensmittel

Condens. Vollmildh Büchse 10.-

Rakao, beste Qual. Pfd. 22.-

Raffee Pfd. 30.- und 34.-

Tee, Shuchong Ia.

Reis, feinsten Birma - Speisegries, weiß

Doppelessig, hochpr. extrast. p. Liter. 2.-

Maizena :: Maggi :: Olivenöl

Rognac - Malaga - Süßwein

Vials-Wein - Kirschwasser

Süßstofftabletten

Hautpflege

Glycerin gegen Schrunnen
Goldcrem in hervorragender Qualität
Canolin - Nivea - Boro-Glycerin-Canolin
Bucks Mandelcrem - Canolin-Seife m. d. Pfeilring
Streckenpferd-Ellennmilch-Seife - Kaloderma-Seife
Igemoseife, grün und blau

Medizinische Seifen wie:

Heiba-Seife - Kräuter- u. Teer-Seife - Hundeseife
Borax-Glycerin-Seife - Mandelseife

Teerschwefelseife - Eau de Cologne 4711

in allen Grössen.

Sämtliche frei verkäuflichen
::: Arzneimittel. :::

Drogerie A. & W. Schmit
Wildbad.

Wasch- und techn. Artikel

Kernseife - Flammer's Seifenpulver
Schmierseife, fst. gelbe Friedensqual.
- Waschbläue in Beutel und Dosen -
Bohnermasse (reine Öl- und Waschware)

Schuhcreme desgl.

Fußbodenöl, geruchlos

Fußbodenlackfarbe in alter guter Qual.

Schrubber - Putzbürsten - Saponia

Remy-Reissstärke - Bügelkohle

Goldgeist für Kopfläuse, 5fach stark

Gift-Weizen für Mäuse

Phosphor-Brei für Ratten

Mäuse-Typhus-Bazillen

Unser Universal-Schwabepulver

für Russen, Schwaben, Wanzen und Flöhe.

Mottenvertilgungsmittel Naphtalin

in Kugeln und Schuppen.

Global

Coilette-Artikel

Peru-Tanin - Auxolin

Sebalds haarntinktur

Mund- und Zahnwässer

Zahnbürsten und Zahnpasten

... Hautcrems ...

30 Sorten, fettend und fettfrei.

■ Rasier-Seifen ■

Kaloderma in Aluminiumhülsen

Igemoseife von Mousson - Engl. Gibbs

Coilette-Seifen in grosser Ausw.

